

DIE NEUE WELTORDNUNG GIBT ES SCHON

Immer wieder heißt es „Putin will eine neue Weltordnung“ oder dass der chinesische Staatspräsident Xi die seit dem Zweiten Weltkrieg bestehende „auf Regeln aufgebaute internationale Ordnung“ durch ein neues Machtsystem ersetzen will. Nun ist es durchaus wahrscheinlich, dass sowohl Russland als auch China ein internationales System anstreben, in dem die Gegebenheiten eher den tatsächlichen Machtverhältnissen entsprechen, als das heute der Fall ist. Aber, ob diese und andere Länder es wollen oder nicht, die neue Weltordnung gibt es bereits. Die politischen, wirtschaftlichen und strategischen Verhältnisse haben sich im Vergleich zu den Verhältnissen nach dem Zweiten Weltkrieg derart entscheidend geändert, dass in der Praxis diesen neun Gegebenheiten Rechnung getragen werden muss.

Dabei steht außer Zweifel, dass die nach 1945 unter Führung der USA geschaffene Weltordnung durchdacht und gerade für uns in Österreich auch wertvoll war. Schon 1944 hatten sich in Dumbarton Oaks, einem Vorort von Washington, Persönlichkeiten getroffen, die Konzepte über eine neue Nachkriegsordnung entworfen haben. Das Ergebnis war im politischen Bereich das System der Vereinten Nationen, dem die Verantwortung für Frieden und Sicherheit übertragen wurde. Der wirtschaftliche Wiederaufbau und die wirtschaftliche Entwicklung sollten durch die Weltbank und den Internationalen Währungsfonds gewährleistet werden. Die militärische Sicherheit wurde, nach dem Beginn des Kalten Krieges, der NATO übertragen.

Besonders erfolgreich war das mit dem Europarat 1949 gestartete Projekt der europäischen Integration. Alte Erbfeindschaften, wie jene zwischen Deutschland und Frankreich, wurden beigelegt, aus „Warfare“ wurde „Welfare“, aus Konfrontation wurde Kooperation. War Außenpolitik 1000 Jahre lang Machtpolitik, so sollte diese nunmehr auch in der Außenpolitik der europäischen Länder auf die Förderung der Wohlfahrt der Bürger ausgerichtet werden.

Wie zu zeigen sein wird, sind die Amerikaner und die Europäer in den letzten Jahren von diesem Ordnungskonzept abgegangen. Die USA haben Völkerrecht und UNO-Charta durch eine „Regel- basierte Ordnung“ ersetzt, wonach sie alleine die Regeln aufstellen konnten. Die Europäer haben, insbesondere durch den Ukraine- Krieg ihr Friedensprojekt in eine Kriegsallianz verwandelt.

Tatsächlich wurden entscheidende Weichen für eine neue Weltordnung schon mit dem Sieg des Westens im Kalten Krieg gestellt. In den USA setzten sich die Neokonservativen durch, die vom „American Exceptionalism“, also davon, dass die USA eine auserwählte Nation sind, überzeugt waren. Nach dem Sieg über den Kommunismus glaubte man an das „Ende der Geschichte“. Demnach hätten sich Demokratie und Kapitalismus weltweit durchgesetzt und das sollte, unter amerikanischer Führung, auch so bleiben. Dafür wurden auch neue Regeln erfunden, die nunmehr die Grundlage der amerikanischen Außenpolitik und der auf „Regeln aufgebauten internationalen Ordnung“ bilden sollten: ein Interventionsrecht unter dem Motto „Democracy building“ oder „Nation building“; sowie das Recht der USA, gegen Feind und Freund Sanktionen verhängen zu können. Ging es bisher bei den „auswärtigen Angelegenheiten“ darum, dass Länder danach beurteilt wurden, wie weit sie bereit waren, einen Beitrag zum internationalen Frieden und zur

internationalen Sicherheit zu leisten, so konnten nunmehr auch die inneren Angelegenheiten eines Staates ein Grund für Intervention bzw. für einen Krieg werden. Der Krieg in Afghanistan und die Invasion im Irak waren die Folge.

Im Gegensatz dazu hielten Länder wie China und der „Globale Süden“ an den in der Satzung der Vereinten Nationen festgelegten Grundsätzen von nationaler Souveränität und der territorialen Integrität eines Landes fest. Und während Hillary Clinton erklärte, „die Zeit der Interessenssphären ist vorbei“-eine etwas eigenartige Feststellung für die Außenministerin eines Landes, das 800 Militärbasen auf der ganzen Welt unterhält- bestehen Russland und China darauf, dass jedes Land legitime Sicherheitsinteressen haben kann.

Aber nach dem Kalten Krieg kam es zu einer weiteren, gewaltigen Umwälzung, die die neue Weltordnung prägen sollte, die Globalisierung. Schon unter der Politik von Ronald Reagan und Margaret Thatcher wurden, nach dem Fall der Berliner Mauer, internationale Handelsschranken niedrigergerissen, China öffnete sich und wurde in das kapitalistische Wirtschaftssystem einbezogen. Das Ergebnis: während China bei der Entstehung der heutigen internationalen Ordnung, also nach dem Zweiten Weltkrieg, nicht einmal für ein Prozent der Welt- Wirtschaftsproduktion aufkam, sind es heute fast 20 %. Und die USA erzeugten damals 60 % des Welt-BIP, heute noch 22 %.

Auch in anderen Bereichen gab es gewaltige Umwälzungen. So war Indien in der Zeit, als England und Frankreich einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen erhielten, noch eine britische Kolonie; genauso, wie fast alle afrikanischen Staaten. Heute hat Afrika mehr als doppelt so viele Einwohner wie Europa; Indien ist das bevölkerungsreichste Land der Welt; und der „Globale Süden“ hat bereits eine größere Wirtschaftskraft als die G7, also die westlichen Industriestaaten.

Selbst was das strategische Denken betrifft, hat eine entscheidende Veränderung stattgefunden. Waren es ursprünglich die USA, die als Wesenselement der von ihnen etablierten Ordnung den freien Welthandel vorangetrieben haben, so hat nunmehr China die Initiative dafür übernommen. Wenn Donald Trump zwischenzeitig die Zölle für Waren aus China auf 145 % angehoben hat, dann ist dies ein Höhepunkt in einem Handelskrieg, der seit Jahren geführt wird. Allerdings hat sich Peking auch darauf vorbereitet. Betrug die chinesischen Exporte 2005 noch 33 % des chinesischen BIP, so waren es 2020 nur mehr 20 %. Der Anteil der chinesischen Exporte in die USA an den Gesamtexporten des Landes ist im selben Zeitraum von 19 % auf 14,7 % zurückgegangen. Gleichzeitig sind die chinesischen Exporte sowohl in die ASEAN-Länder als auch in jene an der „neuen Seidenstraße“ gewaltig gestiegen. Damit ist dort auch der amerikanische Einfluss nicht unerheblich zurückgegangen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Welt zeigt also sehr deutlich, dass sich die Verhältnisse seit der Schaffung der Weltordnung nach dem Zweiten Weltkrieg gewaltig geändert haben. Somit musste der Wunsch der USA, nach dem Sieg über die Sowjetunion eine unipolare Ordnung anzuführen, den Realitäten einer multipolaren Welt weichen.

Neue Fronten und damit eine neue Konstellation für eine neue Weltordnung haben der Stellvertreterkrieg in der Ukraine und die Kriege im Nahen Osten geschaffen. Hat die Biden- Administration zunächst geglaubt, mithilfe der Ukraine Russland massiv schwächen und isolieren zu können, so hat sich dieser Krieg die geopolitisch ganz anders ausgewirkt. Russland wurde in die Arme von China getrieben; und während die EU- Eliten gehofft haben, Putin würde weltweit zu einem Außenseiter gestempelt,

muss man heute feststellen, dass Europa wirtschaftlich, politisch und diplomatisch isoliert ist. Ohne die massive Hilfe des „Globalen Süden“ hätte Russland die massiven westlichen Wirtschaftssanktionen nie überstanden. Und was die Kriege im Nahen Osten betrifft, so stellte selbst der äußerst pro- westliche Economist aufgrund von UNO- Abstimmungen fest, die Trennungslinie in der Welt ist heute „The West against the Rest“.

Auch wenn Brüssel und Großbritannien heute versuchen, durch permanente Gipfeltreffen und andere Schein- Aktivitäten den Lauf der Geschichte aufzuhalten, so kommt man nicht umhin, die gegebenen Realitäten anzuerkennen. Diese sind darin begründet, dass die Welt heute politisch, wirtschaftlich und strategisch weder den Gegebenheiten von 1990 und schon gar nicht jenen von 1945 entspricht. Wir leben heute in einer multipolaren Welt mit mehreren Entscheidungszentren, die bei der Gestaltung der internationalen Beziehungen eine Mitsprache haben wollen und auch haben müssen.

() Dr. Wendelin Ettmayer, ehemaliger österreichischer Botschafter in Finnland/Estland;
Kanada/Jamaika; beim Europarat; Abgeordneter zum Nationalrat; Autor;
www.wendelinettmayer.at*